

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Aus Frankfurt a. M.

(Beschluß.)

Noch ein Wunder, aber auch das letzte und rück-
sichtlich seines Gegenstandes das bedeutungsloseste! —
Unser langmüthiges Theaterpublikum zischte nämlich
ein langes Lustspiel: Die Hofdame, von Elsholz,
so vollkommen aus, daß es nur noch eine Abonnement-
Vorstellung — die erste war zum Vortheile (?) des
Pensionfonds gewesen — erlebte und dann ad acta
gelegt wurde. Mit allem Rechte! Denn wer Schmutz
und Unanständigkeit zu Markte bringt, statt Witzes
und feiner Unterhaltung, der hat sich selbst den Platz
vor der Thüre gewählt. — Uebrigens nahm dasselbe
Publikum die drei Tage aus dem Leben ei-
nes Spielers freudig auf.

Kein Wunder war es, daß die neue Oper des
berühmten Componisten Ries: Die Räuberbraut,
enthusiastischen, hier fast beispiellosen Beifall erhielt.
Man hatte Vieles erwartet und die Sache selbst gab
noch mehr. Ries wurde schon nach dem ersten Auf-
zuge hervorgerufen und jedes Musikstück auf das Leb-
hafteste beklatscht. Diese dramatische Wahrheit, diese
großartige Instrumentation, dieser Reichthum origina-
ler Gedanken mit der trefflichen, nie überladenen Har-
monieführung, rissen alle Zuhörer hin. Gewiß werden
alle deutsche Bühnen sich beeilen, mit dieser meister-
haften Dichtung, die übrigens auch schon für die
Londoner und Pariser Theater bearbeitet wird, ihr Re-
pertoire zu bereichern. Hier erwähnen wir ihrer nur
flüchtig, da bereits andere Blätter, auch die compe-
tente Leipziger musikalische Zeitung, sich weitläufig dar-
über ausgesprochen haben.

An dem Tenoristen Herrn Beils aus Wien hat
unsere Oper einen sehr braven Sänger gewonnen. Hr.
Beils besitzt eine sehr angenehme Stimme und, be-
sonders für sentimentale, gefühlvolle Stellen, einen
höchst geschmackvollen, wahrhaft bezaubernden Vortrag.
Dabei sind seine Kouladen und Verzierungen rein und
schulgerecht, sein Spiel ist leicht und sicher.

Unsere Gasbeleuchtung hat kaum angefangen, ihr
Licht leuchten zu lassen vor den Leuten, so ist es auch
schon wieder ausgegangen. Die Unternehmer scheinen
ihre Geldkräfte oder die ihrer Abonnenten überschätzt
zu haben. Vielleicht ist auch bei der Anlage des Gan-
zen mit Unkunde zu Werk gegangen worden. Genug!
Wir versinken in die alte Finsterniß, daß Mißgeschick
der Unternehmer wird andere warnen, niemand wird
kommen, der da rufe: Es werde Licht!

Nicht leicht ist ein Winter so sehr durch Bälle
und große Abendgesellschaften bei uns belebt worden,
wie der jetzige. Fest folgte auf Fest, die ersten Häuser
wetteiferten, an Glanz und Reichthum es einander zu

vor zu thun, Militair- und Clubb-Bälle fielen dazwi-
schen, kurz, Alles tanzte; es war, als sey Hüon's Horn
erklungen und man müsse nun walzen und hupsen bis
zum letzten Odemzuge, oder zum Wenigsten bis zur
Anwartschaft auf dessen demnächstige Bekanntschaft.
Wie manche Rose, die auf diesen Bällen reizend ge-
blüht, mag nun schon hinwelken! —

Bei Hermann ist ein neues Drama von Grabbe:
Don Juan und Faust, erschienen. Die ersten
Versuche des jungen Dichters, die im Laufe des vori-
gen Jahres bekannt wurden, ließen allerdings von den
künftigen Großes erwarten. Eine gigantische Weltan-
sicht, eine oft hinreisende Lyrik traten überraschend
vor das Publikum. Beide Vorzüge, besonders aber
der letztere, sind auch dem Don Juan und Faust
eigen und die Idee, das südliche Volksmärchen mit
dem nordischen zu verschwistern, ist gewiß höchst genial.
Gegenwärtig soll Herr Grabbe mit einer dramatischen
Bearbeitung der Geschichte sämtlicher Hohenstaufen
beschäftigt seyn.

Im Allgemeinen herrscht viele Thätigkeit in un-
serm Buchhandel: Sauerländer setzt seinen Tru-
wing und Cooper in recht braven Uebersetzun-
gen fort; zwei neue Bändchen der gesammelten Er-
zählungen unserer geistreichen Schopenhauer sind
so eben bei ihm erschienen; Adrian's Bilder aus
England, Döring's Sonnenberg und Phant-
tasiegemälde für 1829 sind Beweise seines regen
Unternehmungsgeistes. — Fr. Wilmans bereitet die
wichtige Reisebeschreibung unseres Landmannes Rüp-
pel, dessen Verdienste von Seiten unseres Staates
durch eine goldene Medaille geehrt worden sind, zum
demnächstigen Erscheinen mit Kupfern und Charten
vor. Brönner wird dramatische Dichtungen von
Leop. Scherer bringen.

Unter den von fremden Künstlern gegebenen Con-
certen war das des Hrn. Concertmeisters E. Grund,
durch die ausgezeichneten Leistungen dieses wackern Ge-
genvirtuosen, von besonderer Bedeutung. Sein schö-
ner Ton, sein seelenvolles Spiel, fanden allgemeine
Anerkennung. — Ein anderer, recht tüchtiger Violin-
ist, Herr Hartmann, der beim hiesigen Orchester
angestellt ist, ließ sich im Museum hören. Jedermann
zollte der Kraft und Präcision seines Spieles verdien-
ten Beifall. Nächstens mehr.

Ihr ergebener

F. V. J.

P. S. So eben läuft die Nachricht des Außerordent-
lichsten ein. Heute Mittag, von 12 bis 1 Uhr, soll
nämlich vor unserer Hauptwache eine Schildwache
ohne Kopf gestanden haben. Habitt hatte ihn
weggehert. Nichts destoweniger that der Mensch
seine Schuldigkeit, schulterte, wenn Standesperso-
nen vorüberfuhren und rief, als es Zeit war, sogar
die Stunde ab. Das ist mir zu stark. Credat
Judaeus Apella!

E h r e n b e z e i g u n g.

Seine Königl. Majestät von Preußen haben dem Herrn Hofrath Dr. Nürnberger, unserm Mitarbei-
ter, mit dem nachstehenden huldreichen Kabinetschreiben:

„Durch die metrische Uebersetzung der Werke der römischen Dichter Virgil und Horaz, welche
mit den Mir kürzlich überschiedten Satyren des Horaz geschlossen ist, haben Sie ein schwieri-
ges Unternehmen mit großer Ausdauer vollbracht. Ich bezeige Ihnen darüber Meinen Beifall,
und bethätige denselben durch das beikommende Andenken.

Berlin, den 3. März 1829.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

eine sehr kostbare, überaus zierliche, goldene Dose übersenden zu lassen geruhet.

Die Redaction.